Vom Bambus.

Wachsthum und mannigfache Verwendung dieser tropischen Baumart.

Auf der ganzen Welt gibt es wohl kaum eine zweite Baumart, welche so verschiedenen und nützlichen Zwecken dient wie der Bambus, insonderheit liefert er sowohl den Weißen als auch den Eingeborenen ein unübertreffliches Material für ihren Hüttenbau und Anfertigung unverwüstlicher Zäune und Pallisaden.

Wandern wir an einem tropischen Fluß entlang, so erblicken wir schon aus der Ferne ungeheure lichtgrüne Büsche von 99 bis 132 Fuß Höhe und oft ebensolcher Breite. Gleich einem gewaltigen wallenden Federbusch recken diese Giganten ihr stolzes Haupt über Fluß, Wege und Bäume empor und spenden so dem unter ihnen dahinziehenden Wanderer kühlenden Schatten. Nähern wir uns diesen gigantischen Sträuchern, so bemerken wir, daß jeder derselben aus zahlreichen, 50 bis 100, schlanken, cylindrischen, 4 bis 12 Zoll dicken, unten zusammengedrängten und aus einer gemeinsamen Wurzel entspringenden Stämmen besteht. Die als Ausläufer eines kriechenden Stammes entsprossenen Wurzeln lassen ihre Treiblinge oben buschelförmig auseinanderstrahlen, während die holzigen, nicht selten stark verzweigten Arme luftige, zierliche Blätterkronen, grasartige Blätter und oft riesige Blüthenrispen und Sträußer tragen. Der Baum beginnt sonderbarerweise erst etwa vom 50. Jahre ab zu blühen. Und doch sind diese riesigen Bäume weiter nichts als riesige Gräser, deren mächtiger hohler Rohrstamm gleich allen anderen Grashalmen in Knoten gegliedert ist, allerdings mit dem Unterschied, daß die bei unseren zarten Gräsern am Grunde des Blatts ein zartes Schiffchen darstellende Blattscheide, bei dem Bambus eine feste holzartige, vertiefte Platte bildet und ohne weitere Bearbeitung als fester zuverlässiger Panzer dienen könnte.

Die hohlen gegliederten Arme sind sehr oft mit Dornen bewehrt, jedoch stets so außerordentlich reich an Kieselsäure, daß die Eingeborenen keilförmig zugespitzte Halmstücke als scharfe Messer, Pfeilspitzen und Wetzsteine verwenden.

Wie bereits eingangs erwähnt, ist die Verwendung des in einem Monat oft 49.5 bis 66 Fuß in die Höhe wachsenden Bambus sehr vielseitig. Während die zarten jungen Schößlinge, in Essig eingemacht, unter dem Namen „Achia" in den Handel gelangen, dienen die Blätter zur Umhüllung der Theepackete und als vorzügliches Deckmaterial für die Hausdächer der tropischen Länder.

Die sich in den Knoten alter Halme bildenden Kieselkonkretionen werden von den Chinesen unter dem Namen „Tabascheer" oder „Bambuskamphor" als Medizin verwendet oder als Poliermittel in den Handel gebracht. In der Südsee findet der Bambus bei den Eingeborenen besondere Beachtung als vorzügliches Material zur Fabrikation der verschiedenartigsten Musikinstrumente, während wiederum die ganzen Rohre billige Wasserleitungsröhren liefern.

Die Javanesen kochen sogar in Bambusgefäßen, die zwar verkohlen, aber nicht verbrennen. Einige Bambusarten werden sogar zu Säcken und Jacken verarbeitet. Die haferähnlichen Fruchtkörper endlich bilden mit Reis und Honig vermischt eine nahrhafte Speise der ostindischen Eingeborenen.

In neuerer Zeit hat man damit begonnen, aus Bambus ein Papier anzufertigen, das zwar eine etwas gelbliche Farbe aufweist, jedoch an Haltbarkeit die meisten im Handel befindlichen Papiere übertreffen soll.

Forellenzucht in großer Höhe.

Die höchstgelegene Fischkultur in Europa befindet sich in dem 7874 Fuß hoch in den Pyrenäen gelegenen Lac de Barroudes, der eine Oberfläche von etwa 25 Acker hat.

Am 18. August 1906 wurden 400 Forellensetzlinge, die man mit großen Schwierigkeiten an Ort und Stelle gebracht hatte, in den völlig fischfreien See eingesetzt, der sich bereits im September mit einer Eisdecke bezog. Erst im Juli 1907 begann das Eis aufzuthauen, aber es vergingen noch mehrere Wochen, ehe man etwas von den Fischen entdecken konnte, sodaß man bereits befürchtete, sie wären zu Grunde gegangen. Am 8. August aber erblickte man die Forellen, die in großen Mengen an der Oberfläche in dem klaren Wasser des Sees schwammen. Ihre Länge, die beim Einsetzen annähernd 4 Zoll betrug, hatte sich verdoppelt. Die Erklärung, warum die Fische erst einige Wochen nach dem Aufthauen der Eisdecke an die Oberfläche des Sees gekommen sind, ist darin zu suchen, daß die oberen Wasserschichten eine zu niedrige Temperatur hatten und daß die Fische sich in der Tiefe aufhielten, die eine konstante Temperatur von 4 Grad hat.

Ueberfall mißlungen. Der Fabrikant Weigele von Warschau, der in seinem Wagen 2000 Rubel zur Auszahlung für die Arbeiter seiner Fabrik mit sich führte, wurde von Banditen überfallen. Als der Kutscher die Pferde stark antrieb, schossen die Banditen auf den Wagen und verwundeten dabei leicht den Kutscher und einen Vorübergehenden. Weigele kam unverletzt davon.

Eigennützige Noblesse.

„Der Anzug kostet hundert Mark. Bei Baarzahlung erhalten Sie fünf Prozent Rabatt." — „Wo denken Sie hin? Ich werde Ihnen doch nicht die kumpigen fünf Mark abzwacken!"

Verplappt.

Kutscher: „Bitte schnell zu kommen, Herr Doktor, mein Herr hat sich das Bein gebrochen!" — Junger Arzt: „Ah, welch Unglück — Gott sei Dank!"

Schaden und Nutzen des Rauchens.

Gefahren für Herz, Magendarmkanal und Luftröhre—Beruhigungsmittel.

Die Frage, ob das Rauchen schädlich sei, beantwortet Dr. Hesse in der „Rundschau" wie folgt: Eine ganze Reihe von Erkrankungen, die zweifellos auf den Tabakgenuß zurückgeführt werden müssen, besonders die sogenannten Nikotinvergiftungen, erscheinen eine Bejahung der Frage zu berechtigen. Und doch sehen wir auf der andern Seite wieder viele Leute, die [illegible] cher waren und nie eine merkbare Schädigung ihrer Gesundheit auf das Rauchen haben zurückführen können.

Betrachten wir nun die Organe, auf die sich der Einfluß des Rauchens erstreckt. In erster Linie ist dies das Herz mit dem Gefäßsystem. Ich habe nach dieser Richtung hin eine Anzahl Versuche an Personen verschiedenen Alters angestellt. Ich habe bei den Leuten, die während der Dauer des einzelnen Versuches sich in Rückenlage befanden, die Höhe des Blutdruckes und die Pulszahl beobachtet. Dann habe ich die Leute rauchen lassen, und zwar zwei bis drei leichte Cigarren und habe Puls und Blutdruck kontrollirt, sowohl während des Rauchens wie nach dem Rauchen. Ich fand, daß bereits kurze Zeit nach Beginn des Rauchens der Blutdruck anstieg und der Puls sich in seinem Rhythmus beschleunigte. Nach 1 bis 1½ Cigarren erreichte beides den Höhepunkt; die Werthe sanken dann wieder, theilweise bedeutend unter den Normalwerth, um erst 40 bis 60 Minuten nach Aufhören des Rauchens die Norm wieder zu erreichen. Besonders hoch waren die Steigerungswerthe bei ältern Personen, so daß ich der Ansicht bin, daß sich der jugendliche Organismus den schädlichen Einflüssen des Tabakrauches besser anpaßt. Da ich zu meinen Versuchen auch „Nichtraucher" mit verwandt hatte, konnte ich feststellen, daß bei letztern im Gegensatz zum Gewohnheitsraucher die Blutdrucksteigerung in den Hintergrund tritt, dafür aber eine beträchtliche Pulsbeschleunigung zu verzeichnen ist. Bei Leuten mit gewissen Organkrankheiten, z. B. Lungenerweiterung, wo ohnehin schon ein hoher Blutdruck besteht, waren die Steigerungen wesentlich höhere. Der Grund für die Pulsbeschleunigung liegt zweifellos in einem Erregungszustand des Herzens, und dieser erklärt bis zu einem gewissen Grade auch die Blutdrucksteigerung. Es zeigt sich also, daß das Herz und die Gefäße eine stärkere Arbeit zu leisten haben und eine größere Abnutzung dieser Organe eintritt, die zur Schädigung führen kann, namentlich bei Leuten, die bereits mit Herzfehlern oder mit Krankheiten behaftet sind, bei denen an und für sich ein höherer Blutdruck besteht, oder aber bei Leuten, wo ein höherer Blutdruck unmittelbare Gefahr bedingt (Gehirnblutung). Daß ein übertrieben starkes Rauchen zur Schädigung des Magendarmkanals führen kann, ist bekannt, ebenso, daß ein chronischer Rachen-, Kehlkopf- und Luftröhrenkatarrh die Folge sein kann. Auch das Nervensystem kann durch starkes Rauchen ungünstig beeinflußt werden, indem Kopfschmerz, Schwindel, Unfähigkeit zu geistigen Arbeiten auftreten. Endlich sind bei schweren Tabakrauchvergiftungen auch Störungen im Sehvermögen, sowie im Ohr beobachtet worden, welch letztere sich in Schwerhörigkeit und Ohrensausen äußern sollen.

Immerhin hat aber das Rauchen, wenn es in mäßigem Grade betrieben wird, auch seine guten Seiten. Die Cigarre nach einem reichlichen Mahl, die besonders geschätzt wird, übt sicher auf die Verdauung einen anregenden Einfluß aus. Auch ist die wohlthuende Wirkung des Rauchens nach angestrengter geistiger Arbeit, besonders aber der beruhigende Einfluß nach heftiger Gemüthsbewegung hinreichend bekannt.

Der schlende Hut.

Es ist ein stürmischer Nachmittag, und ein junger Mann, elegant von dem neuen Hut bis herab zu den glänzenden Stiefeln, geht durch die Hauptstraßen der Stadt. Offenbar weiß er, daß er einen sehenswerthen Anblick bietet, denn er mustert sich wohlgefällig in den Spiegelfenstern der Läden. Jetzt biegt er um die Ecke, und ein plötzlicher Windstoß reißt ihm den neuen Hut vom Kopf. Dort rollt er die Straße hinunter, natürlich durch jede Pfütze, die er nur auf dem Wege mitnehmen kann. Der Jüngling setzt ihm in langen Sprüngen nach, aber der Hut hat einen zu großen Vorsprung. Da, nun rollt er auf die Seite und bleibt liegen; schon glaubt der junge Mann ihn greifen zu können, da kommt ein neuer Windstoß und jagt ihn mit vermehrter Schnelligkeit dahin. Endlich prallt er an die Bordschwelle an, fährt gegen eine Straßenlaterne und sein toller Lauf ist gehemmt. Wie ein Habicht schießt der Jüngling darauf los, er greift ihn und lehnt sich dann athemlos an den Laternenpfosten. Ein Herr, athemlos und erhitzt wie er, kommt auf ihn zu und nimmt ihm den Hut mit mühsam gestammelten Dankesworten aus der Hand. „Nanu!" ruft der Jüngling, „was soll das?" — „Das ist mein Hut," erklärt der andere, „ich danke Ihnen herzlich, daß Sie ihn mir eingefangen haben." — „Ja, aber wo ist denn der meine?" — „Der hängt Ihnen am Gummiband auf dem Rücken." Da besinnt er sich, daß er sich am Vormittag des Sturmes wegen eine Hutschnur gekauft hatte.

Das Opfer.

Hans (zum neuen Hausknecht): „Hast schon mal einen hinausgeworfen?" — Hausknecht: „Ne, no nei." — Hans: „Paß auf, mit dem dort red' ich a Zeitlang, na gibt's an Streit, und nacha wirf ich 'n naus, daß Du's a mal siehst!"

Merkwürdige Erbfolge.

Aus der Geschichte des badischen Herrscherhauses—Die Kaspar Hauser-Legende.

Durch den Tod des Großherzogs Friedrich von Baden und die Nachfolge seines ältesten Sohnes ist im badischen Hause seit 1677 zum ersten Male der Fall eingetreten, daß der älteste Sohn seinem Vater in der Regierung gefolgt ist, eine Erscheinung, die sich, wenn man von den zwei kurzen Ausnahmen im 17. Jahrhundert (Friedrich V. und Friedrich VI.) absieht, sogar bis in's Jahr 1553 zurückverfolgen läßt. Es handelt sich dabei um die Linie Baden-Durlach, aus der die heutige großherzogliche Linie hervorgegangen ist, während sich in der Linie Baden-Baden, die 1771 mit dem Markgrafen August Georg ausstarb und deren Besitz infolge eines Erbvertrages von 1765 daraufhin mit Baden-Durlach vereinigt wurde, seit Markgraf Wilhelm (1593 bis 1677) bis zu ihrem Erlöschen die gleiche sonderbare Erscheinung beobachten läßt. Es sei noch hinzugefügt, daß kein Fürstenhaus eine so eigenartig gelagerte Thronfolgegeschichte besitzt wie das badische Haus im 19. Jahrhundert. Als Großherzog Karl Friedrich, der Nachfolger seines Großvaters Karl Wilhelm, des Gründers von Karlsruhe, im Jahre 1811 starb, hinterließ er das Großherzogthum seinem um 60 Jahre jüngern Enkel Karl, der dem badischen Lande die Verfassung gab. Die beiden Söhne des Großherzogs Karl starben als Kinder (die Kaspar Hauser-Legende knüpft sich an den Tod des ältesten der beiden), so daß die Regierung Badens, als Großherzog Karl 1818 starb, an seinen um 27 Jahre ältern Oheim Ludwig, den Sohn Karl Friedrichs, überging. Großherzog Ludwig war unverheirathet und bei seinem Tode folgte ihm sein um 25 Jahre jüngerer Bruder Leopold, aus Karl Friedrichs zweiter Ehe mit der Freiin von Geyersberg, die vom Kaiser zur Gräfin Hochberg ernannt wurde. Da der älteste Sohn des Großherzogs Leopold geisteskrank war, so übernahm an seiner Statt 1852 der jetzt verstorbene Großherzog die Regierung des Landes, und nun folgt seit 230 Jahren zum ersten Male wieder der älteste Sohn seinem Vater. Da die Ehe des jetzigen Großherzogs kinderlos ist, so wird ihm einst sein Vetter folgen.

Versunkene Millionen.

In London hat sich unter dem Namen „Navarin General Salvage Company Ld." eine Gesellschaft gegründet, die von der griechischen Regierung die Erlaubniß erhalten hat, die während der Seeschlacht von Navarin am 20. Oktober 1827 gesunkenen türkischen und egyptischen Schiffe zu heben. Nach einem offiziellen Bericht des Kommandeurs der vereinigten Seekräfte Englands, Frankreichs und Rußlands, Sir Edward Codrington, sind im ganzen 62 feindliche Schiffe in den Grund gebohrt worden. Es waren dies 2 Linienschiffe, 3 doppelte Fregatten, 10 Fregatten und 47 kleinere Fahrzeuge. Die Gesellschaft hofft, Material, Baargeld und Werthgegenstände im Gesammtwerthe von mindestens 20,000,000 Mark zu heben. Im ganzen sind mit den Schiffen 1700 Geschütze, zum größten Theil aus Bronze, gesunken, die einen Werth von 2000 bis 6000 Mark pro Stück repräsentiren. Außer den vielen Kostbarkeiten, die den Türken bei ihren Streifzügen in die Hände gefallen waren, dürften die Schiffe mindestens 12,000,000 bis 13,000,000 Mark in baarem Gelde an Bord gehabt haben. Diese fette Beute hofft nun die Gesellschaft, aus den ruhigen und klaren Gewässern von Navarin zu heben. Nach den Berichten der Direktion sind die Vorbedingungen für die Arbeit sehr günstig, da die Bucht von Navarin gegen alle heftigen Stürme geschützt ist. Die Bemühungen der Gesellschaft, um die Konzession der Regierung zu erlangen, haben zehn Jahre gedauert. Die Bedingungen sind verhältnißmäßig günstig. Die griechische Regierung erhält zehn Prozent vom Werthe des baaren Geldes, der Edelmetalle und der Kunstgegenstände, die die Gesellschaft heben wird.

Der „Peiser Bulle."

Bei Peise unfern Pillau, Ostpreußen, liegt als Fahrzeichen eine Leuchttonne, die wegen ihrer Größe bei der Schifferbevölkerung und in Seglerkreisen unter dem Namen „Peiser Bulle" bekannt ist.

Der Malermeister des Dorfes hatte die Tonne anstreichen müssen und reichte seine Rechnung („den Peiser Bullen zweimal mit Oelfarbe angestrichen...8 Mark") bei der Hafenbauinspektion ein, wo man an dem bekannten Namen keinen Anstoß nimmt und dem Manne das Geld bezahlt. Da aber kommt am Jahresschluß von der Oberrechnungskammer an die Hafenbauinspektion in Pillau folgende Anfrage: „Hält die Hafenbauinspektion in Pillau auf Peise einen Bullen? Und wenn, warum ist dieser Bulle zweimal mit Oelfarbe gestrichen worden?"

Das Land, das den Mördern scheinbar die größte Milde angedeihen läßt, ist Oesterreich. In zehn Jahren wurden zwar 800 Personen eines Mordes schuldig befunden, doch nur 23 Personen davon hingerichtet.

Ländliche Einfalt.

Bäuerin (die mit ihrem Alten zum erstenmale in ein Theater in der Residenz geht, als sie vor der Thür des Zuschauerraumes stehen): „Has... klopf fei schön an!"

Stolzer Erfolg.

Stammgast: „Nanu, der Pikkolo thut ja jetzt so wichtig?"—Kellner: „Dem ist es heut zum erstenmal geglückt, sich um fünf Pfennige zu seinem Nutzen zu verrechnen."

Die Marabuts.

Die Heiligen des Islam und ihr Einfluß auf die Moslemin.

Heiligkeit und Gelehrsamkeit der Marabuts. Engel als Schüler — Kriegerische Eigenschaften—Wunderverrichtungen—Marabuts als Schutzpatrone.

Bei ihrem Vordringen in Nordafrika haben die Franzosen mit einer Macht zu kämpfen, die stärker ist als alle Gewalt der Waffen: es ist das der Einfluß der Marabuts, jener Heiligen des Islam, die eine so wichtige Rolle im Volksleben der Araber spielen und deren Wille bei den einzelnen Stämmen Gesetz ist.

Obwohl der Muselmann strenggläubiger Monotheist ist, so wendet er sich doch mit Vorliebe an diese Heiligen, um durch ihre Fürsprache die Gunst des Allmächtigen zu erlangen. In allen Nöthen und Gefahren, wenn Krankheit über ein Dorf hereinbricht oder Trockenheit die Ernte zu verderben droht, wenden sich die Araber an diese ehrwürdigen Männer, die ihr Leben lang hilfreich gewesen sind und auch im Tode noch ihre Wohlthaten fortsetzen. Zu ihren Gräbern geht die Wallfahrt. Ihre Heiligkeit und Wundermacht vererben die Marabuts bisweilen auf ihre Söhne. So bilden sich ganze Marabutfamilien, die eine große Verehrung genießen und aus denen immer wieder Heilige hervorgehen. In diesen bevorzugten Geschlechtern sammelt sich nun der Einfluß, der von den Marabuts ausgeht; mit ihnen als einem wichtigen Faktor hat jede nordafrikanische Politik zu rechnen.

Häufig sind die Heiligen weise und gelehrte Männer, die eine „Zauja" oder Gebetsschule gründen und zu den Sprüchen des Koran Erläuterungen und Erklärungen geben. Sie unterrichten auch in den Künsten der Rhetorik, Astronomie und Chemie. Um den berühmten Lehrer Sidi-Abd-el-Aziz-el-Hadj zu hören, erhielten die Engel des Himmels selbst Urlaub, um auf die Erde herabzusteigen. Daneben spielen aber auch kriegerische Eigenschaften bei den Marabuts eine wichtige Rolle. Nicht immer wenden sie die Mittel der Ueberredungskunst und Belehrung an, um die Ungläubigen zu überzeugen und die Feinde ihres Gottes zu demüthigen; viel häufiger begegnet man in den Legenden der Erzählung von großen Kriegsthaten, durch die die Marabuts ihre Völker befreit haben, oder von der schweren Bestrafung sündiger Stämme durch furchtbare Plagen. Eine solche wilde und leidenschaftliche Färbung erhalten die Bilder der Heiligen besonders in den südlichen, der Sahara benachbarten Ländern. Hier gewinnt der Heilige über die dumpfen schweigenden Gemüther eine seelische Gewalt, die ihm alle völlig unterwirft, hier erwacht der Glaube an das Wunder, hier wird es leibhaftig erlebt. Die That des Moses, der aus dem Felsen den Quell erweckte, findet sich daher vielfach in den Wundererzählungen der Marabuts. Es gibt fast keine Oase, deren Ursprung nicht auf einen Schutzpatron und Heiligen zurückgeführt wird. Andererseits überfluthen bisweilen die heimtückischen afrikanischen Flüsse ihre Ufer und drohen, ein ganzes Dorf zu verschlingen. Auch davor schützen die Heiligen; der eine gebietet den Wassern, zurückzuweichen, der andere gar wirft sich platt auf den Bauch und schluckt die Ströme in seinen geöffneten Mund ein, so daß sie gurgelnd in seinem Körper verschwinden und versiegen. Für alle Fährnisse des Lebens gibt es Marabuts, die man anrufen kann. Der eine ist besonders groß im Heilen kranker Kameele. Das Gebet zu einem anderen schützt vor wilden Thieren; einer wird verehrt, weil er die Zelte bauen lehrte, dem andern dankt man dafür, daß er die Kunst des Rossebändigens erfand.

Der berühmteste unter den Marabuts aber ist Sidi-Abd-el-Kader, der um die Mitte des 16. Jahrhunderts geboren wurde. Er war ein frommer und weiser Mann, der bereits vieles Gute gethan hatte, als ihm in einer himmlischen Vision die Erleuchtung und Berufung durch den Propheten zutheil wurde. Der Himmel öffnete sich vor ihm, und aus goldenen Nebelwolken trat auf milchweiß strahlender Lichtbahn der Prophet, der ihm den Weg wies zum rechten Wirken und zum wahren Leben. Nun begann Abd-el-Kader von Ort zu Ort zu ziehen und eine neue Frömmigkeit in den Seelen zu erwecken. Wunder und überirdische Erscheinungen in großer Zahl begleiteten seinen Weg. Als er 72 Jahre alt war, starb er, und die Engel erbauten ihm sein Grab, das noch heute der heiligste Wallfahrtsort der Gläubigen ist.

Freier Klassenaufsatz Nr. 1.

Die Oster-Versetzung.

Ich bin Ostern versetzt worden und nicht mehr in Mädchenklasse V und ich soll nun auch einen besseren Aufsatz schreiben, hat der Herr Lehrer gesagt, was ich hiermit thue. Wenn die kleinen Kinder versetzt werden, dann freuen sie sich, wenn aber die großen Leute versetzt werden, dann schimpfen sie. Onkel Edgar, was ein Leutnant ist, ist von Berlin nach Langenhagen versetzt worden, da hat er mächtig geschimpft. Bruder Otto hatte am Montag auch sehr schlechte Laune, und Schwester Ella sagte, seine Flamme hätte ihn am Sonntag versetzt. Das weiß ich aber nicht, wie das ist. Bruder Max, was ein Student ist, will ein Oberlehrer werden, und das wird einmal ein guter Oberlehrer, denn er hat das Versetzen sehr gerne. Vor Ostern hat er seine Taschenuhr versetzt und nach Ostern seinen Ueberzieher. Bei dem möchte ich auch in die Schule gehen!

Mädchenklasse IV.

Lieschen Schwarzkopf.

Wäscht jetzt kein Geschirr mehr. Der 35 Jahre alte Geschirrwascher Thomas Jäckel, der in Hotels in Indianapolis, Ind., beschäftigt gewesen war, hat in Chicago eine Erbschaft von etwa $80,000 angetreten. Edward A. Warfield, der Verwalter des etwa $2,000,000 betragenden Nachlasses des vor einigen Monaten in Chicago verstorbenen George T. Cline, hat Jäckel seit langer Zeit schon gesucht und ihn endlich ermittelt. Jäckel, der ein Neffe des verstorbenen Millionärs ist, verschwand vor sieben Jahren aus seinem Heim in Maryland und tauchte seither niemals wieder bei seinen Angehörigen auf.

Tüchtige Feuerwehr.

„Was ist denn an Mobiliar bei Deinem Brande gerettet worden?" — „Weiter nix als a alter Küchenstuhl; den hab'n s' rasch 'packt, damit s' darauf das Faßl Freibier hab'n a'zapf'n könna!"

Alle Arten von Druckarbeiten

in

Deutsch und Englisch

werden sauber, geschmackvoll, billig und schnell

von der

Saskatchewan Courier Publishing Co., Regina,

hergestellt.

Wir bitten um Aufträge.

F. Sack & Co.
Limited.

Granit- und Marmor-Arbeiten

Monumente, Kreuze und Leichensteine.

Aufschrift in Englisch und Deutsch.

Man schreibe um unsere Bücher und Entwürfe ehe man bestellt.

Reiches Lager zur Auswahl

bei

F. Sack & Co., Ltd.
Box 98 Regina, Sask.

Noch einige Decken zu sehr herabgesetzten Preisen.

Sie finden bei uns ein volles Lager von Schellen, Decken, Peitschen und Pferde-Geschirren.

Harneß Emporium Broad Str.
J. R. Stewart.

Bank of Montreal.
Etabliert 1817.

Das älteste Bank-Etablissement in Canada.

Eingezahltes Kapital	$14,000,000
Rest	$11,000,000

Wir tun ein regelrechtes Bankgeschäft und erlauben die höchsten Zinsen auf Depositen von $1.00 aufwärts. Briefliche Ordres prompt ausgeführt.

A. F. Angus, Mgr.
Regina Zweig

Tischlerarbeiten.

Schränke, Truhen, Kommoden, Tische, Särge (Toten-Truhen) und alle Arten von Tischlerarbeiten werden gut und billig in unserer Werkstatt Ecke Quebec-Straße und Twelth Ave. hergestellt.
Reparaturarbeiten — besonders in Buggies — zu sehr mäßigen Preisen.

F. Meske. R. Brunner.
Regina.

John Brunner,
Regina.
Deutscher Cigarren-Fabrikant.
Marken:
EL CRISPO
C. P. R.
REGINA.

Wright Bros.

Alle Arten von Möbeln für deutsche Häuser.
Telephon 53

Leichenbestatter und Einbalsamierer.
Wir widmen jedem unsere besondere Aufmerksamkeit.
Nacht-Telephon 141

1921 Railway Str. 1923

Regina Wholesale Liquor Co.

Hier erhält man reine Liköre und Biere.

G. Tomlinson, Manager.

"White Clover" Brot mit Milch gemacht.
Hochzeitskuchen. Kleines Gebäck.
20 Fß Winter-Aepfel.
Billigst!
Home made Candy.
Williamsons' Fruchtladen
Railway Str., Regina.

Kohlen.

Wir haben einen grossen Vorrat einheimischer Kohle — Senden Sie uns Ihre Ordres baldigst —

Kerr Land Co.

1710 Scarth Str. Phone 460

Schleiferei-Arbeiten

aller Art, als Messer, Scheren, Rasirmesser, Handwerkszeug etc.

werden gut und billigst ausgeführt bei

Jacob Zerr,
St. John Str. 1713, Regina.

Rossie's Atelier.
Regina, Sask.
Größtes photograph. Atelier im Westen.

Unsere Leser tun uns einen besonderen Gefallen, wenn sie bei Einkäufen angeben, daß sie die Anzeige in unserer Zeitung gefunden haben.

Der „Saskatchewan Courier" ist die größte in Saskatchewan erscheinende deutsche Zeitung.